

## Von Nasenriemen und Sperrriemen und Gebissen mit und ohne Hebel...

Von Silke Hembes



Wie weit würde das Pferd wohl ohne Sperrriemen versuchen, dieser harten Hand zu entgehen?

Ein Sperrriemen verhindert, dass ein Pferd sein Maul öffnen kann, um übermäßigem Zügelanzug zu entgehen, der zu schmerzhaftem Druck auf die Zunge führt.

Spricht man nun davon, dass der Sperrriemen des englisch kombinierten oder des hannoverschen Reithalters den Zügelanzug des Reiters auf das ja nicht von Anfang an sperrende Pferdemaul verteilt, so trifft dies nur dann zu, wenn der Nasenriemen bzw. Sperrriemen schon vor der Einwirkung des Reiters rundum anliegt.

**Dies widerspricht allerdings der altbekannten Vorgabe, zwei Finger breit übereinander auf dem Nasenrücken Luft zu lassen zwischen Pferdenase und einfachem Nasenriemen.**

Nur so kann das Pferd entspannt und locker am Gebiss kauen und lutschen und durchaus auch ab und an sein Maul einmal öffnen, wenn es das möchte. Warum auch nicht?

Ein Kontakt von Nasenbein und Unterkieferästen mit dem lose verschnallten einfachen englischen Nasenriemen entsteht erst dann, wenn das Pferd das Maul in Reaktion auf die Hand deutlich über das Normalmaß hinaus öffnet.

Ist aber das Öffnen des Maules in unerwünschtem Maß – also das Sperren – nicht schon das Ergebnis zu harter Handeinwirkung?

Wir gehen in unseren Betrachtungen natürlich davon aus, dass unser Pferd keinerlei Probleme mit seinen Zähnen hat.

Sperrt ein Pferd bereits ohne deutliche Handeinwirkung, so ist es nicht ausreichend vorbereitet oder nicht an das Gebiss gewöhnt und deshalb noch gar nicht als Reitpferd auf Trense geeignet, geschweige denn als Pferd für den Wettbewerb.

Ein Pferd, das nicht durchlässig genug ist, ohne Sperrriemen an einem Wettbewerb teilzunehmen, hat noch keine Turnierreife erlangt.

Da aber gerade im Gangpferdesport ein starkes Vorwärts – egal aus welchem Grund – erwünscht ist, sind viele Reiter nicht in der Lage ihr Pferd mit normaler Einwirkung zu parieren. Ist das Pferd noch nicht ausreichend durchlässig am Sitz, so dominieren die Handhilfen und es sieht wirklich hässlich aus, wenn ein Pferd ständig das Maul aufreißt.

Und es ist auch so entlarvend...

Der Sperrriemen eines englisch kombinierten Reithalters verhindert so offensichtliches Sperren etwas "eleganter" als ein sichtbar zugeknallter Nasenriemen eines hannoverschen Reithalters.

Bei einem hannoverschen Reithalter ist eine tierquälerische Verschnürung für jeden, der genau hinschaut, viel klarer zu sehen.

Dieses sitzt zu 90 % sowieso zu tief auf der Nasentrompete, so dass es die Atmung behindert, sobald das Pferd diese bei erhöhter Atemfrequenz vermehrt aufbläht. Sitzt ein hannoversches Reithalter tatsächlich vier Fingerbreit oberhalb des oberen Nüsternrandes, dann ist es mit ziemlicher Sicherheit lose verschnallt, sonst könnte nicht gleichzeitig der Nasenriemen so hoch sitzen und der Kinnriemen trotzdem unterhalb des Gebisses den Mundwinkel kreuzen.

Aufgrund dieser Offensichtlichkeit ist die Kombination des hannoverschen Reithalters mit einem Hebelgebiss, dem Himmel sei Dank, nicht erlaubt. So viel Rücksichtslosigkeit dem Pferd gegenüber wäre tatsächlich sehr schwer zu übersehen bzw. zu verharmlosen.

Dem Druck auf die Zunge durch Öffnen des Maules bei übermäßigem Handeinsatz, kann unser Pferd allerdings auch bei Gebrauch eines Sperrriemens im englisch kombinierten Reithalter nicht entgehen... der Unterkiefer kann nicht weg – er ist ja durch den Sperrriemen am Kinn fixiert. Um nun zu versuchen dem Druck auf die Zunge noch irgendwo zu entgehen, hilft vielleicht noch einrollen – aber da bietet der eigene Unterhals anatomische Grenzen.

Geht es jetzt so richtig zur Sache – das heißt, ich brauche maximalen Go bei aufregenden Umständen, wie zum Beispiel im Wettbewerb, stoßen viele Reiter an ihre reiterlichen Grenzen – hier hilft dann ein Hebelgebiss.

Ein Hebelgebiss mit Kinnriemen oder Kette hat drei Angriffspunkte am Pferdekopf:

- Das Mundstück auf der Zunge
- Der Kinnriemen oder die Kinnkette in der Kinngarbe
- Das Genickstück im Genick.

Potenziert wird das Ganze durch die Länge der Unterbäume... ganz nach dem Motto:

"Unheimlich ist des Reiters Kraft, wenn er mit dem Hebel schafft" (frei nach Georg-August Schulte-Quaterkamp)



Durch diese drei Punkte klemmt es – durch die Drehung des Mundstückes auf der Zunge, verursacht durch den Zug am Ende des Unterbaumes, wo der Zügel ansetzt, über das Genickstück – den ganzen Unterkiefer ein. Es presst das Mundstück, erst einmal egal ob gebrochen oder ungebrochen, auf die Zunge und die Kinnkette gibt einen Gegendruck dazu. Natürlich würde jedes Pferd versuchen, diesem starkem Zug und Druck auf den eingeklemmten Unterkiefer durch das Öffnen des Maules zu entgehen.

Und genau HIER ist der Sperrriemen das "Helferlein in der Not". Er verhindert, dass das Pferd sein so geschundenes Maul für jedermann sichtbar öffnet. Das Maul bleibt zu, Problem gelöst – und der Zuschauer muss sich keine Sorgen machen.

Bleibt die Kombination Hebelgebiss/Sperrriemen verboten, bleiben der Reiterschaft zwei Möglichkeiten:

1. Ausschließlich mit dem Niveau der Prüfung entsprechend ausgebildeten Pferden bei einem Wettbewerb anzutreten.
2. Den Richtern, so zu richten, dass Pferde nicht mehr ausschließlich in Verspannung, sondern in positiver Spannung gewinnen können.

Was spricht dagegen?

Ein losgelassenes Pferd braucht keinen Sperrriemen, schon gar nicht in Kombination mit einem Hebelgebiss!

Und nach entsprechender, sorgfältiger Ausbildung auch nicht im Wettbewerb.

Möchten die Verbände nun gut ausgebildete losgelassene Pferde im Wettbewerb sehen?

Oder spektakuläre Spannungsbewegungen von Schenkelgängern ohne Rücken?

- Für die erstgenannten ist die diskutierte Zäumung unnötig.
- Den zweiten gäbe die Wiedererlaubnis der Nutzung eines Hebelgebisses in Kombination mit dem englischen Kombinierten Reithalter mit Sperrriemen die Möglichkeit, mit maximalem Zug und damit schmerzhaftem Druck auf Zunge und Laden zu arbeiten, ohne dass dies auf den ersten Blick oder über geringe Distanz sofort sichtbar wäre.

Eine erneute Erlaubnis der Nutzung dieser Kombination wäre also die klare Bestätigung dafür, dass Richtern, Reitern und Zuschauern ein spektakulär strampelnd benutztes Pferd wichtiger und sehenswerter erscheint, als ein tierschutzgerechter Umgang mit dem Partner Pferd.

Sollte also diese unsägliche Kombination, die den maximalen – und daher selbstverständlich sehr, sehr schmerzhaften – Druck in einem Pferdemaul verursacht, wieder erlaubt und der Schmerz des Pferdes billigend in Kauf genommen werden, so zeigen alle Verantwortlichen hiermit ihr wahres Gesicht.

Das Wohlergehen der Pferde ist ihnen völlig egal!  
Den Reitern, den Richtern und auch den Zuschauern!



Die Augen des Pferdes vom Bild auf Seite 2  
Augen voller Sorge, Stress und Angst, nach hinten – zum Reiter – orientiert.

Text: Silke Hembes / Fotos: privat

© töltknoten.de 2015

